

Kampf dem Kampftrinken und Komasaufen

Polizei kündigt vermehrte Kontrollen bei Festen und Tanzveranstaltungen im Landkreis an

■ KITZINGEN. Als Vertreter der Polizeiinspektion Kitzingen machte Joachim Strittmatter am Dienstagabend auf ein zunehmendes Problem bei Jugendlichen aufmerksam: Übermäßiger Alkoholgenuss. „Kampftrinken und Komasaufen“ gehöre inzwischen zu den Trinkgewohnheiten mancher Jugendlichen, die an Wochenenden durch die Diskotheken ziehen, um sich bewusst zu betrinken.

Immer häufiger werden Alkopops bestellt, die nicht so bitter schmecken wie Bier und zu dem Irrglauben verleiten, dass sie wenig oder keinen Alkohol enthalten. „Nach drei dieser Getränke ist oft schon eine Wirkung zu bemerken“, informiert Strittmatter. Mit diesem Pro-

blem müssten sich vor allem Veranstalter befassen, die Alkopops an Jugendliche unter 18 Jahren ausschenken — was nicht erlaubt ist.

Wo geht's heim?

Was die Polizei vor allem bedrückt, sind nach Strittmatters Worten die alkoholisierten Jugendlichen, und hier besonders die Mädchen, die Kilometer weit weg von zu Hause oft nicht mehr wissen, wie sie heimkommen sollen.

Als Jugendbeauftragter der Polizeiinspektion Kitzingen stellte Polizeihauptmeister Helmut Pfaff sein Team mit Ute Jobst, Martina Sellerer, Alexander Treutlein und Oliver Sponsel vor. Diese Beamten werden zur Prävention und be-

sonders zur Umsetzung des Jugendschutzgesetzes eingesetzt. „Damit sind Polizeibeamte rund um die Uhr für Jugendliche und Behörden als Ansprechpartner erreichbar“, sagte Pfaff.

Für die nächste Zeit kündigte der Jugendbeauftragte zu unregelmäßigen Zeiten gemeinsame Kontrollen mit zuständigen Behörden in den verschiedenen Ortschaften des Landkreises Kitzingen an. Damit soll auch das Jugendschutzgesetz bei den Veranstaltern und Erziehungsbeauftragten bekannt gemacht und die Akzeptanz der Polizei und Behörden bei den Jugendlichen gefördert werden.

Der Jugendschutz beinhaltet auch den sicheren Rücktransport zurück ins Elternhaus. „Dafür sind immer erst die Eltern

zuständig“, betonte Pfaff. Erwachsene, die im Erziehungsauftrag stehen, können im Bedarfsfall ebenfalls zum Rücktransport herangezogen werden. Pfaffs allgemeiner Vorschlag für die kommende Veranstaltungs-Saison: Feten rechtzeitig beginnen, damit sie nicht zu Open-End-Veranstaltungen ausarten. Alle Minderjährigen müssten um Punkt Mitternacht aufgefordert werden, die Veranstaltung zu verlassen.

Pfaff machte deutlich, dass es wünschenswert wäre, wenn alkoholische Getränke um 50 Prozent teurer wären als alkoholfreie Getränke. Als wichtig erachtete er auch Eingangskontrollen. Dort könne nicht nur das Alter ermittelt werden. Auch mitgebrachter Alkohol könnte auf diese Art entdeckt

werden. Zusätzlich empfahl er spontane Kontrollanrufe bei den Eltern durchzuführen. Die Polizeiinspektion mit ihren Kontaktbeamten sei jedenfalls schon zu Beginn der Feten- und Weinfestsaison bestrebt, mit den Veranstaltern zu reden um etwaige Mängel vor Ort zu klären.

Großkontrollen

Auf alle Fälle kündigte Pfaff gemeinsame Großkontrollen mit dem Jugendamt und der Stadtjugendpflege an. Dabei werden die Beamten den stark angestiegenen Alkoholkonsum im Auge behalten sowie Sachbeschädigungen und Drogenkonsum im Umfeld von Open-Airs und Feten überwachen.

df